



Newsletter Nr. 87

27. September 2017

Liebe DBFG-Mitglieder,

Jeune Afrique veröffentlichte ein Interview mit François Compaoré, dem jüngeren Bruder des gestürzten Ex-Präsidenten Blaise Compaoré. Das wollen wir Ihnen nicht vorenthalten.

Gleichzeitig nutzen wir diesen kurzfristig eingeschobenen Newsletter, um Sie – unter anderen – auf eine Veranstaltung in Cuxhaven hinzuweisen.

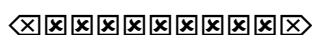
Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzliche Grüße,

Ihr

Christoph Straub,

Vorsitzender der DBFG



Einladung zum Bildervortrag mit dem international bekannten Friedensaktivisten

François Paul Ramdé,

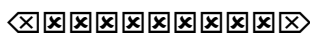
ein Sohn unserer Partnergemeinde Imasgo und aktuell Gast der Diözesen Aachen und Mainz - am Freitag, den **13. Oktober 2017**, Beginn um 19

Uhr im **Alten Rathaus Birkenau**

In Burkina Faso ist eine friedliche Koexistenz von Christen und Muslime schon immer vorhanden. Wie dieses Miteinander in Mitten eines in den letzten Jahren wachsenden Islamismus gepflegt und gefördert wird, darüber berichtet François Ramdé aus Dori im Sahelgebiet.

Am **18. Oktober** kommt François Paul Ramdé auf Einladung von FOCUS um 19.00 Uhr in den **Weltladen** in der Rathausst. 32 in **Viernheim**.

Siehe auch Burkina Info 2-2016, S. 24

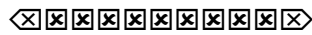


Deutsche Staatsangehörige, die nach Burkina Faso reisen, werden gebeten, sich selbst mit ihren Informationen zu Erreichbarkeit und Aufenthalt an den einzelnen Orten in der elektronischen Erfassung für Deutsche im Ausland einzutragen:

<http://elefand.diplo.de>. Dabei sollte dem Empfang von Sicherheitshinweisen unbedingt zugestimmt werden. Während des Aufenthalts hier sollten sie die örtlichen Medien und die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts im Auge behalten:

[http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/BurkinaFasoSicherheit.html)

[SiHi/BurkinaFasoSicherheit.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/BurkinaFasoSicherheit.html). Diese können als Newsletter abonniert werden, so dass jede Aktualisierung per E-Mail mitgeteilt wird.

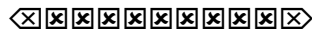


Philosophie und Entwicklung – afrikanische Perspektiven

Flyer unter: <http://www.afrikahaus-berlin.de/wp-content/uploads/2017/08/flyer-plakat-philosophen-17-1.pdf>

Datum/Zeit: 27.09.2017 von 19:00 Uhr - 22:00 Uhr

Ort: Bochumer Straße 25, 10555 Berlin



Weltladen Marburg, Markt 7, 35037 Marburg

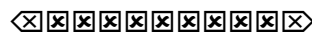
Menschen eine Stimme geben: Kirchenradio in Burkina-Faso

Mi., 11. Oktober, 20:00 – 22:00

Vortrag und Diskussion mit **Abbé Alexis Ouédraogo (Priester)**

Wie gibt man Menschen in Burkina Faso eine Stimme, die keine haben – und das im Radio? Das ist für Abbé Alexis Ouédraogo die größte Herausforderung. Der Priester und Direktor des Radiosenders „Radio Kaya“ will denjenigen Gehör verschaffen, die es sonst nicht wagen, sich zu äußern. In Burkina Faso sind das vor allem Frauen und Mädchen.

Abbé Alexis schickt seine Mitarbeiter*innen in die Dörfer. Sie klären über Frauenrechte auf, organisieren Theaterstücke und Diskussionen, sensibilisieren für Themen wie Kinderarbeit, Zwangsehe, Hygiene und Umweltschutz.



Ermordung von Norbert Zongo, Überarbeitung von Artikel 37, persönliche Ambitionen (...), François Compaoré sagt alles!



Die Ähnlichkeit ist verblüffend, fast beunruhigend. Alles von François Compaoré erinnert uns an Blaise, seinen geliebten und einflussreichen Bruder, dem er fast drei Jahrzehnte lang beratend zur Seite stand. Während dieser langen Jahre, die François in der Vorkammer der Macht verbracht hat, war er immer darauf bedacht, im Hintergrund zu bleiben und vor Mikrofonen und Kameras zu fliehen. Eine Diskretion, die viele Spekulationen über die vermeintlichen Ambitionen dieses mächtigen Politikers genährt hatte, den die Presse von Ouagadougou gerne einen kleinen Präsidenten nannte.

Wie Blaise floh François am 31. Oktober 2014 aus Burkina Faso. Einer der vielen Fälle, mit denen sein Name in Verbindung gebracht wird, ist einer, dessen

Aufklärung noch lange andauern könnte: die Ermordung des Journalisten Norbert Zongo. Sein verbrannter Körper wurde am 13. Dezember 1998 südlich von Ouagadougou gefunden, als er den unter erschütternden Umständen verursachten Tod von David Ouédraogo, dem Fahrer von François Compaoré, untersuchte.

Nach verschiedenen Quellen in Burkina Faso wird wegen dieser noch laufenden Untersuchung der jüngere Bruder von Blaise Compaoré mit einem internationalen Haftbefehls verfolgt, was dieser dementierte. Hat er sich deshalb entschlossen, das Schweigen zu brechen, das er sich auferlegt hatte, und uns in den Büros seiner Pariser Anwälte Pierre Olivier Sur und Mathias Chichportich zu empfangen?

Zum ersten Mal überhaupt erklärt er sich bereit, über die Compaoré-Jahre und die wenigen Tage zu sprechen, die vor drei Jahren den Lauf der Geschichte Burkina Fasos verändert haben.

Jeune Afrique: Wurde gegen Sie ein internationaler Haftbefehl erlassen, wie einige burkinische Justizbehörden behaupten?

François Compaoré: Meine Anwälte haben bei den Behörden Frankreichs und der Elfenbeinküste, die ich regelmäßig besuche, in dieser Angelegenheit nachgeforscht. Sie fanden keine Aufzeichnung von diesem Haftbefehl. Ich bin also gelassen und lebe normal weiter.

Und frei reisen?

Ich reise problemlos. Ich bin die meiste Zeit mit meiner Frau und meinen Kindern in Paris, aber ich fahre alle zwei Monate nach Abidjan. Bei Bedarf treffe ich mich mit den höchsten ivoirischen Behörden.

Sie treffen dort auch Ihren Bruder, Blaise Compaoré. Wie geht es ihm? Wie sieht er die Lage in Burkina Faso?

Ihm geht es gut. Er arbeitet und empfängt Leute. Wir sind seit drei Jahren nicht mehr im Land gewesen und es ist nicht leicht, die Lage objektiv einzuschätzen. Aber auch wenn wir uns in einiger Entfernung befinden, bedauern wir sehr, was im Bereich der Sicherheit geschieht, vor allem angesichts der jüngsten Angriffe.

Bedauert er die Umstände seiner Abreise?

Er bedauert es sehr. Er stellte sich vor, dass nur seine Person ein Problem sei und dachte nicht, dass alles, was er aufgebaut hatte, von ein paar wenigen nach seiner Abreise wieder in den Boden gestampft würde.

Wo waren Sie am 30. Oktober 2014, dem Tag, an dem die Abgeordneten des Parlaments über die vorgeschlagene Verfassungsänderung abstimmen sollten?

Ich war in meinem Büro, in der Präsidentschaft. Nach dem Brand in der Nationalversammlung, als mein Bruder ankündigte, dass er Verfassungsänderungen aufgeben und nicht mehr zur Wiederwahl antreten würde, dachten wir, dass die Demonstrationen aufhören würden. Am 30. nachts schlief ich zu Hause ohne Probleme. Ich dachte, die Spannung würde sich auflösen. Aber als ich am nächsten Morgen ins Büro zurückkehrte, waren die Demonstranten noch auf der Straße. Gegen 13 Uhr sagte mir mein Bruder, dass wir gehen würden. Er wollte unbedingt ein Blutbad vermeiden. Er gab den Befehl, nicht zu schießen, erteilte dem RSP [Sicherheitsregiment des Präsidenten] eine Ausgangssperre und sagte zu Gilbert Diendéré, seinem Stabschef, "alles zu tun, damit kein Soldat geht".

Am 31. Oktober wird Ihr Haus von den Demonstranten geplündert. Wie erklären Sie, warum sie hinter Ihnen her waren?

Es ist schwer für mich zu verstehen. Wenn ich so gehasst war, wie manche Leute sagen, hätte ich in Ouagadougou nicht ohne einen Bodyguard ausgehen können, wie ich es früher getan habe. Die Demonstranten suchten sicherlich nach Veränderung, aber ich glaube, sie wurden von der Opposition instrumentalisiert. Mein Haus wurde geplündert, zerstört und sogar in ein Museum verwandelt. Sie sagten, dass Gold in meinem Garten gefunden und makabre Entdeckungen in meinem Keller gemacht wurden All das ist

falsch! Das sind ungeheure Gerüchte. Im Gegensatz zu dem, was einige Leute gesagt haben, habe ich nie Blut getrunken!

Haben Sie jemals Ihren Bruder aufgefordert, abzudanken?

Angesichts der Entwicklungen in den letzten Tagen des Oktober 2014 hatte ich das Gefühl, dass dies unvermeidlich wurde. Vor allem am 31. morgens, als die Demonstrationen noch umfangreicher wurden und die Plünderungen in der Stadt zugenommen haben.

Dann verließen Sie und Ihr Bruder das Land. Wo sind Sie hin?

Wir verließen Ouaga in einem Konvoi von Fahrzeugen und nahmen dann einen Hubschrauber der französischen Armee, der uns nach Fada N' Gourma brachte. Mit an Bord waren mein Bruder, seine Frau Chantal, der Präsident der Nationalversammlung und zwei Helfer des Lagers. Anschließend flogen wir mit dem Flugzeug nach Yamoussoukro. Meine Frau und meine Kinder fuhren mit dem Auto direkt nach Benin. Frankreich hatte das so organisiert, dass unsere Nachbarn uns willkommen heißen konnten.

Würden Sie im Nachhinein sagen, dass es ein Fehler war, die Verfassung ändern zu wollen?

Hier über Rechtsfehler sprechen würde bedeuten, dass wir gegen das Gesetz verstoßen wollten, was nicht der Fall ist. Aber wir haben einen politischen Fehler begangen: Es wäre besser gewesen, die Dinge anders zu regeln. Es stimmt, dass diese Änderung angesichts der Zahl der jungen Menschen, die demonstrierten und denen man in den Kopf getrichert hatte, dass alle Übel des Landes von Blaise Compaoré stammten, nicht angebracht war. Aber viele ignorieren das Gewicht der internen und externen Sicherheitsdimension bei unseren Entscheidungen: Der Präsident spielte eine wichtige Rolle bei der Stabilisierung der Subregion und im Friedensprozess. Wir wussten nicht, was passieren würde, wenn er die Macht verlassen würde. Diese Sorge wurde von mehreren ausländischen Diplomaten geteilt, die mir davon erzählt hatten. Heute sind die Fakten da: In Burkina Faso gibt es ein Sicherheitsproblem, das es unter Blaise Compaoré nicht gab. Die Politik fordert vor allem in Afrika, dass für starke Institutionen ein starker Mann die Verantwortung übernehmen muss, sonst gibt es Chaos Offensichtlich war es notwendig zu gehen, aber der Übergang wurde nicht von einem ausreichend starken Mann ausgerichtet.

Bevor Ihr Bruder ging, sahen viele Leute Sie als einen potentiellen Nachfolger. Sie wurden sogar "kleiner Präsident" genannt. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, ihn zu ersetzen?

Wenn ich sein Nachfolger hätte werden müssen, hätte ich mir gewünscht, dass es durch die Wahlurne gegangen wäre. Aber ich wollte nicht. Ich wollte, dass ihn jemand anderer von der Partei ersetzt.

Welche Rolle spielten Sie, bevor er die Macht verließ?

Ich war sein Bruder und sein Berater. Ich war Leiter des Wirtschafts- und Entwicklungsamtes im Präsidialamt. Wir verfolgten alle wichtigen Vorgänge und hatten in jedem Vorstand der großen Staatsunternehmen Angestellte. Ich hatte immer Zeit, wenn von Ministern oder Präsidenten von Institutionen Fragen kamen Es wurden nur wenige wichtige Fragen diskutiert, ohne meinen Standpunkt zu fragen.

Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihnen beiden beschreiben?

Mein Bruder vertraut mir. Er weiß, dass ich nicht die Art Mensch bin, der ihm nach dem Mund redet. Ich sage ihm die Wahrheit, auch wenn sie nicht immer angenehm zu hören ist.

Was sagen Sie zu denjenigen, die Ihnen vorwerfen, Sie hätten Ihre Position ausgenutzt, um die Bereicherung Ihrer Schwiegermutter Alizeta Ouédraogo zu erleichtern?

Das ist lächerlich. Sie war reich, bevor ich ihre Tochter heiratete. Ich habe ihr nie etwas erleichtert.

Ihr wachsender Einfluss war einer der Gründe für die Trennung zwischen Ihrem Bruder und Salif Diallo, der Ende August in Paris verstarb. Was ist Ihre Erinnerung an diesen Mann, der zur Entstehung und dann zur Niederlage des Regimes von Compaoré beigetragen hat?

Salif Diallo ist jemand, den ich geschätzt habe. Ich kannte ihn seit 1985 und wir arbeiteten zusammen. Wir wollten unser Land für den Rest der Welt öffnen. Er war ein mutiger Mann, ein Draufgänger mit einem sehr guten politischen Verständnis, aber wir konnten uns nicht immer einigen. Vielleicht gab es auch ein Problem mit Ehrgeiz oder Eifersucht, denn ich war der Bruder des Präsidenten. Dann wurde er 2008 zum Botschafter in Österreich ernannt, aber ich hatte nichts mit dieser Entscheidung zu tun. Drei Monate vor seinem Tod trafen wir uns am Flughafen in Paris. Wir begrüßten uns herzlich. Das war das letzte Mal, dass ich ihn sah.

Hat Sie der Staatsstreich von General Gilbert Diendéré am 16. September 2015, wenige Wochen vor den Präsidentschaftswahlen überrascht?

Ich war an diesem Tag in Israel und wusste nichts davon.

Aber haben Sie ihm so eine Tat zugetraut?

Ich bin mir nicht sicher, wie dieser Putsch vorbereitet und durchgeführt wurde, aber vielleicht werden wir in dem Prozess mehr darüber erfahren.

Wie sehen Sie, was Roch Marc Christian Kaboré seit seiner Wahl zum Präsidenten der Republik getan hat?

Er war der Beste der Kandidaten, die angetreten sind. Was seine Bilanz anbetrifft, ziehe ich es vor, dass die Burkinabè sie beurteilen.

... Wären Sie bereit, im Fall Zongo von der burkinischen Justiz gehört zu werden? Haben Sie keine Angst vor einem Prozess?

Der Untersuchungsrichter wies den Fall 2006 ab. Wenn es neue Elemente über mich gibt und ich eine faire Prozessgarantie bekomme, dann ja, dann werde ich mich der burkinischen Justiz stellen.

Wie haben Sie vom Tod von Norbert Zongo am 13. Dezember 1998 erfahren?

Ich war in Paris, um die Präsidentschaft bei den Burkina Faso Economic Days zu vertreten. Mein Flugzeug verließ Ouagadougou am 13. Dezember um 20.30 Uhr. Am nächsten Morgen, als ich dort ankam, erfuhr ich von Norbert Zongos Tod. Ich erfuhr auch, dass ein bestimmtes Gerücht mir die Schuld gab. Also lief ich den ganzen Tag hinter den Fluggesellschaften her, um schnell zurückzukehren – vergebens. Ich nahm ein paar Tage später den ersten freien Platz in einem Flugzeug.

Danach haben Sie immer wieder bestritten, dass Sie in diesen Fall verwickelt waren ...

Ich habe dreimal vor der internationalen Untersuchungskommission, an der Robert Ménard teilgenommen hat, und dreimal vor dem burkinischen Untersuchungsrichter ausgesagt, um ihnen zu sagen, was ich heute noch einmal sage: Ich war nie in den Tod von Norbert Zongo verwickelt.

Zu dieser Zeit untersuchte Zongo das Verschwinden Ihres Fahrers David Ouédraogo, der 1997 von Teilen der Sicherheit des Präsidenten erschlagen wurde, nachdem Ihre Frau ihn des Diebstahls beschuldigte.

Unser Koch hatte uns Geld gestohlen und dann an David übergeben. Als die Gendarmerie kam, um ihn zu verhaften, widersetzte ich mich drei Tage lang und sagte ihnen, dass er nichts damit zu tun hatte.

Aber in seiner Erklärung sagte der Koch, dass David – ein ehemaliger Militärangehöriger – ihm gesagt habe, dass ein Staatsstreich in Vorbereitung sei. Die Ermittler verhafteten daher David. Sie befragten ihn in der Gendarmerie und dann in der Präsidentschaft. Nach drei Wochen wurde er in die Krankenstation gebracht. Dann fand ich heraus, dass er an den Misshandlungen starb. Ich war sehr bewegt und habe seiner Familie in Kaya mein Beileid ausgesprochen.

Am 15. Oktober ist es dreißig Jahre her, dass Kapitän Thomas Sankara ermordet wurde. Wussten Sie, was an diesem Tag los war?

Ich war im Wasserministerium, wo ich damals arbeitete. Gegen 16 Uhr hörten wir Schüsse aus dem Regierungsrat. Man sagte zu uns, wir sollten nach Hause gehen. Ich verfolgte das aus der Ferne – mit meinem zivilen Auge, das einen Militärputsche nicht erkannte. Ich erinnere mich an eine Party bei meinem Bruder einige Zeit davor. Während wir uns hinsetzten, um zu reden, hörten wir, dass Sankara kommen würde. Mein Bruder sagte ihm, er solle überkommen, weil er eine E-Gitarre dabei hatte. Der Präsident nahm die Gitarre und spielte ein paar Lieder. Damals schienen sie noch nahe beieinander zu sein, aber ich denke, dass ihre jeweiligen Kreise dazu beigetragen haben, dass sich die Situation verschlechtert hat.

An was von Sankara werden Sie sich erinnern?

Ich habe ihn oft gesehen. Ich mochte seine ideologische Seite. Er sprach gut, er war überzeugend. Aber es gibt eine Welt zwischen Ideologie und Machtausübung. Sein Fehler war, dass er das nicht verstand.

Drei Jahrzehnte später sind die Umstände seiner Ermordung noch immer nicht geklärt ...

Klar ist nur, dass er während des Putsches gestorben ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass mein Bruder diesen Staatsstreich angeordnet hat. Ich weiß nur, dass es eine Menge Spannungen zwischen Thomas Sankaras Anhängern und Blaises Anhängern gab.

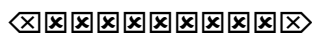
Wollen Sie eines Tages nach Ouagadougou zurückkehren?

Mein Herz und ein großer Teil meiner Familie sind in Burkina Faso. Wenn die Zeit gekommen ist und die Behörden es für notwendig erachten, dass wir dort sein müssen, werden wir zurückkehren. Wir alle müssen am Aufbau unseres Landes teilnehmen können. Ich habe eine wichtige Rolle gespielt, mein Bruder ist Teil der großen Geschichte – die Geschichte wird ihm übrigens Gerechtigkeit widerfahren lassen – und ich denke, wir werden immer einen Platz in Burkina Faso haben.

Die Fragen stellte Benjamin Roger A

Quelle: Jeune Afrique vom 24.09.17, übermittelt von Netafrique am 26.09.17 /

Übersetzung: Christoph Straub



Cuxhaven: Ausstellung und Lesung "Starke Frauen – Frauen stärken"

Von Mittwoch, den 11. bis Sonnabend, den 28. Oktober werden im Veranstaltungssaal der Stadtbibliothek Cuxhaven Fotos von „Starken Frauen“ gezeigt.

Von seinen zahlreichen Reisen nach Burkina Faso hat der vielfach ausgezeichnete Fotograf Walter Korn Frauen- und Mädchenbilder mitgebracht, die so gar nicht ins Klischee der armen, unterdrückten Afrikanerin passen wollen, sondern starke und im Leben stehende Menschen zeigen. Diese Frauen gilt es als Vorbild zu nehmen für eine positive Entwicklung der gesamten afrikanischen Gesellschaft.

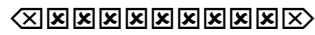
Afrikanische Frauen mit Bildung zu stärken und gleichzeitig die schädliche Tradition der Beschneidung zu bekämpfen haben sich die beiden deutschen Vereine Wunschträume/Netzwerk für Mädchen- und Frauenprojekte e.V. und Nala e.V. zusammen mit dem afrikanischen Verein „Bangr Nooma“ (deutsch: „Es gibt nichts Besseres als Wissen“) zur Aufgabe gemacht.

Zur Ausstellungseröffnung mit dem Fotografen Walter Korn sind am Mittwoch, den 11. Oktober um 18.30 Uhr Interessierte herzlich willkommen! Eröffnet wird die Ausstellung mit einer Lesung der Schauspielerin Minni Oehl, für die musikalische Begleitung sorgen Udo Brozio und einige Mitglieder des Shanty-Chors Cuxhaven. Schirmherr der Ausstellung ist Prof. Dr. Reinhold Friedl, Leiter der UNO-Flüchtlingshilfe für Norddeutschland. Der Eintritt zur Vernissage ist frei. Die Ausstellung kann während der

Öffnungszeiten der Bibliothek besichtigt werden.

Begleitend zur Ausstellung findet am Donnerstag, den 12. Oktober um 18.30 Uhr eine Lesung mit Fadumo Korn statt. Die gebürtige Somalierin liest aus ihren beiden Büchern „Geboren im großen Regen – mein Leben zwischen Afrika und Deutschland“ und „Schwester Löwenherz – eine mutige Afrikanerin kämpft für Menschenrechte“. Im Anschluss an die Lesung besteht die Gelegenheit zu einer Diskussion mit der Autorin. Die Moderation der Veranstaltungen übernimmt an beiden Abenden Kathrin Seyfahrt. Der Eintritt zur Lesung ist frei!

Quelle: Focus-online vom 26.09.17



Impressum: Deutsch-Burkinische Freundschaftsgesellschaft e.V. www.dbfg.de
Vorsitzender: Christoph Straub, Kallmorgenstr. 8, 76229 Karlsruhe
Die hier veröffentlichten Artikel geben nicht in allen Fällen die Meinung des Vorstandes der DBFG wieder.